

Gottesdienst vom Karfreitag, 18. April 2025
Evangelische Dorfkirche Arosa, 10.00 Uhr
Thema «Boten der Versöhnung» 2 Kor 5,19-21
Pfr Thomas Müller, Pfredigt

Musik

Begrüßung

Guten Morgen!

Es ist Karfreitag.

Der Tag, an dem Christen an das leidvolle Ende von Jesus denken.

Damit rückt jeweils auch weiteres Leiden in den Fokus,

Leiden, welches Menschen jeden Tag erleiden,

sei es bei uns, sei es irgendwo auf der Welt.

Ein schwieriges und schweres Thema,

denn niemand leidet gerne.

Und so befasst sich auch kaum jemand gerne mit Leiden.

Trotzdem begehen Christen den Karfreitag bewusst als Gedenktag an das Leiden von Jesus.

Das nicht nur aus Liebe oder Verehrung zu Jesus, sondern auch,

weil Karfreitag nicht das Ende ist.

Jesu Schicksal geht nicht am Kreuz zu Ende, sondern hat eine Fortsetzung in der Auferstehung an Ostern.

Es geht heute nicht einfach um Leiden an sich,

sondern auch um das Überwinden von Leid.

Um das, was aus dem Leiden heraus oder nach dem Leiden möglich wird.

Dem nachzuspüren, sind wir heute morgen eingeladen.

Herzlich willkommen.

Gebet mit Lied 166 «Schweige und höre»

Wir beten miteinander im Wechsel mit Lied 166.

Schweige und höre..

Gott,
da ist es immer wieder einmal, das warum.

Warum muss das so sein?
Warum geht es nicht anders?
Warum gerade ich?

Bitte lass uns nicht allein mit dieser Frage
Schweige und höre...
Schweige und höre

Christus,
du hast verblüfft,
weil du so manches ganz anders sahst,
weil du auf einen liebenden Gott vertrautest,
weil du an eine Zukunft glaubtest,

Bitt steck uns an mit deiner Sicht
Schweige und höre...
Schweige und höre

Heiliger Geist,
du sorgst für Überraschungen,
weil du voller Leben und Hoffnung bist,
weil du Dinge ins Gegenteil kehrst,
Tod in Leben,
weil du Menschen verwandelst.
Sterbende in Auferstehende,
Traurige in Fröhliche.

Bitte verwandle auch uns
Schweige und höre...
Schweige und höre

Lesung Joh 19,16-30

Da lieferte er ihnen Jesus zur Kreuzigung aus.
Sie übernahmen nun Jesus.
Er trug sein Kreuz selber und ging hinaus zu der
sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heisst.

Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere,
auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.
Pilatus liess auch eine Tafel beschriften und sie oben
am Kreuz anbringen. Darauf stand geschrieben:
Jesus von Nazaret, der König der Juden.
Diese Inschrift nun lasen viele Juden,
denn die Stelle, wo Jesus gekreuzigt wurde,
lag nahe bei der Stadt. Sie war in hebräischer,
lateinischer und griechischer Sprache verfasst.

Da sagten die Hohen Priester der Juden zu Pilatus:
Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass er
gesagt hat: Ich bin der König der Juden.
Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe,
das habe ich geschrieben.
Nachdem nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten,
nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus,
für jeden Soldaten einen Teil, dazu das Untergewand.
Das Untergewand aber war ohne Naht,
von oben an am Stück gewoben.
Da sagten sie zueinander:
Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum lösen,
wem es gehören soll.
So sollte die Schrift in Erfüllung gehen, die sagt:
Sie haben meine Kleider unter sich verteilt,
und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.
Das also taten die Soldaten.

Beim Kreuz Jesu aber standen seine Mutter und
die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas,
und Maria von Magdala.
Als nun Jesus die Mutter und den Jünger, den er liebte,
neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter:
Frau, da ist dein Sohn.
Dann sagt er zum Jünger: Da ist deine Mutter.
Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

Danach spricht Jesus im Wissen, dass schon alles
vollbracht ist: Mich dürstet!
So sollte die Schrift an ihr Ziel kommen.

Ein Gefäß voll Essig stand da, und so tränkten sie
einen Schwamm mit Essig,
steckten ihn auf ein Ysoprohr und
führten ihn zu seinem Mund.
Als Jesus nun den Essig genommen hatte, sprach er:
Es ist vollbracht.
Und er neigte das Haupt und verschied.

Loblied 445,1.2.5 O Haupt voll Blut und Wunden..

Predigttext 2 Korinther 5,19-21

Im zweiten Brief an die Christen in Korinth
schreibt der Apostel Paulus:

Denn ich bin gewiss:
Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich,
indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete
und unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet hat.
So treten wir nun als Gesandte Christi auf,
denn durch uns lässt Gott seine Einladung ergehen.
Wir bitten an Christi Statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!
Den, der von keiner Sünde wusste,
hat er für uns zur Sünde gemacht,
damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.

Predigt

Geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus,

alle vier Evangelien erzählen vom Lebensende von Jesus am Kreuz.
Jeder Evangelist akzentuiert seine Erzählung ein bisschen anders,
hebt die eine oder andere Episode besonders hervor.

Heute haben den Bericht von Johannes gehört.
Auffallend bei Johannes ist:

- Die Diskussion um die Aufschrift auf der Tafel am Kreuz. Es war üblich, den Grund der Kreuzigung aufzuführen; die Römer wollten damit die Passanten ermahnen: Verbrechen lohnt sich nicht. Der jüdische Rat hat offensichtlich Pilatus beeinflussen wollen, was er auf die Tafel schreiben lässt.
- Das Untergewand wird als ganzes Kleidungsstück unter den Soldaten verlost, weil es zu kostbar ist.
- Und dann sind da noch die besonderen Worte von Jesus an die Frauen und an den Jünger, den er liebte, vom Kreuz herab.

Widmen wir unsere Aufmerksamkeit dem dritten Punkt:
Achten wir auf das, was Jesus sagt.

Zu seiner Mutter sagt Jesus:
Frau, da ist dein Sohn.

Und zum Jünger sagt Jesus:
Da ist deine Mutter.

Ich erinnere mich an Erlebnisse als junger Pfarrer im ländlichen Toggenburg. Damals war es noch öfter üblich, dass Menschen zuhause auf ihren Höfen starben. Die Angehörigen pflegten sie, manchmal auch mit Hilfe der Spitex. Und wenn man merkte, dass sich der Lebenskreis bald schliessen wird, liess man den Pfarrer kommen.

Dabei beobachtete ich:
Zwei Dinge waren am Sterbebett wichtig:
Die Sterbende Person wollte noch das aussprechen, was ihr am wichtigsten war. Und dann musste ein Gebet folgen, für die sterbende Person um loslassen zu können und für die Angehörigen um Kraft, die sterbende Person ziehen lassen zu können.

Weitaus am wichtigsten war der sterbenden Person, dass sich die Angehörigen nun gegenseitig um sich kümmern, wenn sie selber nicht mehr dasein konnte:
Erwachsene Kinder um den Witwer oder die Witwe, die Witwe oder der Witwer um die erwachsenen Kinder, die erwachsenen Kinder untereinander; und manchmal waren auch noch die treue Magd oder der treue Knecht ein Thema.

Was wir von Jesus vom Kreuz herab hören,
ist genau so ein Vermächtnis an die Seinen.

Nun erwähnt Johannes nicht nur die Mutter Maria und ein Jünger,
sondern auch noch drei weitere Frauen, die beim Kreuz standen:

1. eine Tante – Schwester seiner Mutter, also eine Familienangehörige
2. Maria, die Frau des Klopas: hier gibt es zwei mögliche Bezüge: der eine, es könnte eine Schwägerin seines Ziehvaters Josef gewesen sein oder – und das ist genauso möglich: die Frau eines der Jünger, die nach Emmaus unterwegs waren nach den Osterereignissen.
3. Die dritte schliesslich ist Maria aus Magdala, eine enge Vertraute von Jesus, also eine wie der Jünger Johannes aus der gleichaltrigen Generation.

Dann war da eben wie schon gesagt Jesu leibliche Mutter Maria.
Und ein Jünger, den er liebte. Also insgesamt fünf unterschiedliche Personen.

Schnell hat Johannes verstanden, dass die Worte von Jesu nicht nur Maria und dem Lieblingsjünger galten.

Jesu Vermächtnis geht an alle Jesusfreundinnen und Jesusfreunde,
ob sie mit ihm verwandt, befreundet oder bekannt sind:
Sie alle sollen gegenseitig füreinander schauen.

Jesus möchte,
dass wir Jesusfreundinnen und Jesusfreunde uns gegenseitig so behandeln,
wie das Mütter und erwachsene Kinder tun oder gute Freunde untereinander.
Auch wir sind uns gegenseitig anvertraut,
dass wir zueinander Sorge tragen,

Was das konkret heissen kann, haben die Christen von Anfang an gelebt.
So sind verschiedene Bräuche entstanden.

- Zum Beispiel der, dass man bei Versammlungen zuerst miteinander ass, und das Essen teilte, damit alle ob Arm oder Reich gleich gestärkt werden.
- Ferner war klar, dass man in einem feindlichen Umfeld, wo christlicher Glaube nicht gern gesehen war, sich gegenseitig schützte.
- Gastfreundschaft war gross geschrieben.
- Versorgen von Kranken oder Verwundeten wurde bewusst gepflegt.

Und nachdenkliche Köpfe wie der Gelehrte Paulus aus Tarsus,
brachten ihre Gedanken auf Papyri, das damalige Papier.

Einen solchen Gedanken von Paulus haben wir heute als zweite Lesung gehört.
Der Apostel Paulus schreibt an die Christusfreunde in Korinth,
was es heisst,
das Vermächtnis Jesu am Kreuz konkret miteinander und füreinander zu leben.

Ich lese seine Worte nochmals vor:

Denn ich bin gewiss:

*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich,
indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete
und unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet hat.
So treten wir nun als Gesandte Christi auf,
denn durch uns lässt Gott seine Einladung ergehen.*

Wir bitten an Christi Statt:

*Lasst euch versöhnen mit Gott!
Den, der von keiner Sünde wusste,
hat er für uns zur Sünde gemacht,
damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.*

Paulus ist ein studierter Mann.

Seine Gedanken sind interessant, scharfsinnig, brilliant,
aber es braucht etwas Geduld sie zu entschlüsseln,
und in einfachen Worten auf den Punkt zu bringen.

Das Wort, dass dreimal aufploppt,
ist: Versöhnung.

Zueinander Sorge tragen bedeutet nach Paulus,
füreinander Versöhnung sein.

Ich soll dich und dich und dich und euch im Versöhntsein bestärken,
und du und du und du mich
und ihr euch natürlich gegenseitig untereinander.

Versöhntsein.

Im Frieden sein.

Mit sich, mit den anderen Menschen und mit der Welt.

Schalten wir eine kleine Nachdenkpause ein!

Zum Überlegen:

Bin ich versöhnt?

Bin ich im Frieden, mit mir,

Bin ich im Frieden mit den anderen um mich herum?

Bin ich im Frieden mit der Welt, das bedeutet:

mit anderen, die das Weltgeschick prägen oder bestimmen?

Bin ich versöhnt mit dem wie mir das Leben mitspielt,

mit dem Schicksal,

mit Gott?

Wenn du alle diese Fragen mit ja beantworten kannst,

bist du ein wahrhaft glücklicher Mensch.

Ich wünsche Dir, dass es lange so bleibt,

dass dir niemand je z'Leid werchet,

und dass dir das Schicksal nichts Schwieriges zufügt.

Doch wir wissen:

Wir alle können in Situationen kommen,

wo wir Versöhnung brauchen,

weil uns eben doch jemand beleidigt oder kränkt.

Weil wir Schweres zu tragen bekommen und uns fragen:

Warum muss das sein?

Warum gerade ich?

Woher nehme ich dann die Kraft,

Kränkungen auszuhalten,

auf Beleidigungen nicht zurückzugeben,

Verletzungen zu ertragen und

Heilung anzustreben statt zurückzuschlagen?

Aus zwei Richtungen.

Aus zwei Richtungen kommt versöhnende Kraft,

nämlich von Gott

und von Menschen.

Von Menschen, denen ich anvertraut bin,

von Angehörigen, von der Familie, von Freunden,

von Christusfreundinnen und Christusfreunden!

Unterstützung, aufrichtende Worte, heilsame Gesten

tun so gut, unendlich gut.

Und weil ich das weiss, bin auch ich gerufen,
ja mehr noch, von Jesus am Kreuz berufen,
heilsame Gesten,
aufrichtende Worte
und hilreiche Taten zu leisten,
damit meine mir von Jesus anvertrauten Menschen um mich herum,
auch aus der Kraft der Versöhnung leben können.

Die Idee,
dass man die Versöhnung suchen kann,
dass Versöhnung anzustreben sich lohnt,
dass Versöhntsein letztlich die beste Option ist,
diese Idee kommt von Gott.

Gott hat uns aber nicht nur eine Idee gegeben,
sondern Versöhnung vorgelebt,
und uns damit die Kraft der Versöhnung geschenkt.

Karfreitag erinnert:
Gott hat uns Versöhnung vorgelebt,
in einem Mass und bis zu einer letzten Konsequenz,
die erschauern lässt.

Wenn ein mächtiger Gott es zulässt,

dass man seinen Sohn mit so viel Ignoranz, Zynismus und Gewalt aus der Welt
herauswirft,
ohne dass er selber Blitze vom Himmel fallen lässt,
welche die Bösen erschlagen und seinen Sohn retten,
dann kann das nur sein,
weil es einen besseren Weg als Gewalt gibt,
den Weg der Versöhnung.

Für Gott ist das der Weg,
der Weg des Werbens und Gewinnens,
nicht der Weg des Überredens oder Zwingens,
der Weg der Liebe.

Denn sie – die Liebe – bewirkt mittelfristig und erst noch langfristig viel viel
mehr als alle anderen Wege.

Überreden und Zwingen führen in eine Abwärtsspirale an deren Ende das Ende ist.

Werben, Gewinnen, Liebe führen zu einer Aufwärtsspirale an deren Ende das Paradies ist,
auf Erden und im Himmel.

Lassen wir uns von Gott mit dieser Versöhnung beschenken.
Lassen wir uns von seiner Kraft in einen versöhnten Zustand bringen.

Schlagen wir den Weg der Liebe ein,
den Jesus uns gezeigt hat.
Für den er uns einander gegenseitig anvertraut hat.
Und der beginnt – wie das Wort sagt – mit Vertrauen.
Zuerst das Vertrauen,
dass unser Schöpfer, unser Gott, unser Vater im Himmel es grundsätzlich und
immer gut mit mir und mit uns meint.
Und dann das Vertrauen,
dass darum der Weg der Liebe gehbar ist,
weil wir einander haben.
Und das Vertrauen,
dass der Weg der Liebe machbar ist in dieser Welt,
und zwar mit allen.

So treten wir nun als Gesandte Christi auf,
denn durch uns lässt Gott seine Einladung ergehen –
und zwar an alle Menschen –

Wir, du und ich, bitten die Welt an Christi Statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!

Wählt den Weg der Liebe,
gemeinsam mit uns.
Amen

Musik

Credo von Kappel

*Ich vertraue Gott,
der Liebe ist,
Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Ich glaube an Jesus,
Gottes menschengewordenes Wort,
Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat
und gekreuzigt wurde deswegen,
ausgeliefert wie wir der Vernichtung,
aber am dritten Tag auferstanden,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung,
bis Gott alles in allem sein wird.
Ich vertraue auf den heiligen Geist,
der in uns lebt,
uns bewegt, einander zu vergeben,
uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
zu Schwestern und Brüdern derer,
die dürsten nach der Gerechtigkeit.*

*Und ich glaube an die Gemeinschaft
der weltweiten Kirche,
an den Frieden auf Erden,
an die Rettung der Toten
und an die Vollendung des Lebens
über unser Erkennen hinaus.*

Amen

Glaubenslied 451,1-3 Holz auf Jesu Schultern..

Fürbittegebet & Unser Vater

Gott, wir danken dir für alles,
insbesondere für die Versöhnung,
die du anbietest.

Hilf uns versöhnt zu leben,
mit dir,
mit dem Schicksal,
mit unserem Leben.

Christus, wir danken dir für alles,
insbesondere für das Leiden,
das du für uns ertragen hast.

Hilf uns, Leid zu tragen,
eigenes,
aber auch das anderer,
die uns nahe stehen
oder von denen wir einfach hören.

Heiliger Geist, wir danken dir für alles,
insbesondere für den Weg der Liebe,
für den du uns gewinnen möchtest.

Hilf uns, Liebe zu leben,
zu unseren Nächsten,
zu uns selber,
zu dir, unserem Gott.

In der Stille vor dir, Gott, denken wir an persönliche Anliegen
Stille

Unsere Anliegen bringen wir gemeinsam vor dich,
und bitten dich um Gehör,
mit den Worten, die Jesus uns zum Beten geschenkt hat:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Schlusslied 453,1-3 Heiland mit der Dornechrone..

Segen

Bitten wir Gott um seinen Segen!

Christus stärke dein Vertrauen,
der heilige Geist begleite und erleuchte dich,
Gott Vater schenke dir Erfahrungen der Auferstehung,
heute morgen und am Ende der Zeit
Amen

Musik